

# Baustart für Göppinger Filsterrassen

Stadt lässt beim Christophsbad den Fluss aufweiten – Disput um Mauer beim Schlachthof

**Nach jahrelangem Tauziehen geht es nun los: An den neuen Filsterrassen können die Göppinger sich bald dem Fluss nähern. Schönheitsfehler ist für manche eine Mauer am gegenüberliegenden Ufer.**

ARND WOLETZ

**Göppingen.** Der Uferbewuchs ist gerodet, derzeit werden die Gasleitungen unter dem Radweg verlegt und Bodenverunreinigungen beseitigt. Deutliches Zeichen dafür, dass die Filsterrassen beim Christophsbad nun bald Gestalt annehmen werden – zumindest der erste Abschnitt. Das ist ein lang gehegter Wunsch. Seit Jahren planen die Kommunen im Filstal, das Gewässer besser zugänglich zu machen. In Göppingen ist das nicht erst seit den gescheiterten Plänen für die Landesgartenschau im Jahr 2009 ein Thema. Übrig blieb davon die Flussaufweitung zwischen Schlachthof und der geplanten neuen Jugendpsychiatrie des Christophsbads.

**Der Fluss wird dort um einige Meter Richtung Süden verschoben, der Radweg entsprechend verlegt.** Die Uferböschung wird deutlich flacher als heute. Trittstufen und Holzdecks aus Lärchenholz, die hochwassersicher verankert werden sowie im zweiten Bauabschnitt eine Kanuanlegestelle sehen die Entwürfe der „Planstatt Senner“ vor. Am nördlichen Ufer Richtung Schlachthof ist es möglich, die Mauer mit einer Uferböschung und dichtem Bewuchs etwas zu kaschieren. Dennoch gab es gerade um die Mauer die heftigsten Debatten, als der Technische Ausschuss und der Verwaltungsausschuss in einer gemeinsamen Sitzung über das Vorhaben berieten (siehe Kasten).



Die Fils beim Göppinger Schlachthof präsentiert sich heute mit einer unansehnlichen Mauer (linkes Bild). Nach der Aufweitung rückt der Fluss weiter nach Süden, bekommt am einen Ufer eine Bepflanzung und am anderen die Filsterrassen mit Holzdecks.



Foto: Giacinto Carlucci / Grafik: Planstatt Senner

Insgesamt kosten die Filsterrassen 910 000 Euro. Die Arbeiten am ersten Bauabschnitt für knapp eine halbe Million Euro wurde jetzt an eine Firma aus Verl in Nordrhein-Westfalen vergeben. Weil das Projekt Teil des Landschaftsparks Fils ist, zahlt das Land einen Zuschuss von knapp 200 000 Euro.

Möglich wird der Baubeginn, weil das Christophsbad sich nach langen Verhandlungen zum Verkauf eines dafür nötigen Grundstücks, einem Teil der ehemaligen Sprudelfabrik, bereit erklärt hatte. Im August geht es los. Je nach Witterung sollen die Arbeiten im Dezember oder im April fertig sein. Insgesamt werden 3500 Kubikmeter Erde bewegt. Die gesamte Fläche, auf der die Göppin-

ger ihren Fluss künftig erleben, umfasst 8000 Quadratmeter, davon 2600 Quadratmeter Rasen. 100 Stauden und Bäume werden gepflanzt.

Nicht alle Stadträte stimmten in das Lob mit ein. Wolfram Feifel (FWG) beklagte, dass „einer der ödesten Abschnitte der Fils“ ausgewählt wurde und sorgte sich, ob die Filsterrassen angenommen werden. Andere Stadträte waren da deutlich zuversichtlicher. Christoph Weber (Grüne) meinte beispielsweise: „Erst wenn die Menschen sehen, was sie an der Fils haben, sind sie auch bereit, sie zu schützen. Und Joachim Hülscher (FWG) wünschte sich, dass bald auch die weiteren Bauabschnitte verwirklicht werden.

## Die Filsterrassen, ein Dauerzoff und die Lärmschutzwand

**Viel Brisanz** steckt seit Jahren in der Zukunft des Geländes der ehemaligen Sprudelfabrik an der Fils. Hintergrund: Das Christophsbad will auf dem Areal eine neue Kinder- und Jugendpsychiatrie bauen. Der von der Metzgergenossenschaft (Mega) betriebene Schlachthof fürchtet um die Existenz wegen möglicher höherer Lärmschutzaufgaben. Der Konflikt drohte vor Gericht zu landen.

**Nun scheint ein Kompromiss** gefunden: Das Christophsbad beteiligt sich demnach mit 150 000 Euro an einer sechs Meter hohen Lärmschutzwand im Bereich des Verladehofs der Mega. Die FDP/FW-Fraktion im Gemeinderat, die den Kompromiss eingefädelt hatte, stellte in der Ausschusssitzung den Antrag, dass auch die Stadt 50 000 Euro beisteuern soll. „Eine Klage der Mega gegen den Bebauungsplan wäre dann

vom Tisch“, heißt es in der Begründung des Antrags.

**Der Bebauungsplan** sei rechtlich einwandfrei zustande gekommen, stellte OB Guido Till zu dem Antrag klar. Die Stadt werde sich deshalb von nichts freikaufen. Viele Gemeinderäte waren der selben Meinung. Weil die Lärmschutzwand in ersten Plänen schon einmal enthalten war, sei ein Zuschuss aber unter Umständen möglich.